ITALIA MIA

2015

« primavera »

10. APRIL

KARTAUSE MAUERBACH

AVVISO

ITALIA MIA « LA FESTA »

KARTAUSE MAUERBACH
Freitag, 3. Juli 2015, 19:30 Uhr

JACOB BARBIREAU
(UM 1455 – 1491)

«MISSÆ»

Ensemble
beauty farm

GIOVANNI BONONCINI
(1670 – 1747)

«DUETTI»

FRANCESCA LOMBARDI MAZZULLI Sopran
MAURO BORGIONI Bass
FRANCESCO BARONI Cembalo

ITALIA MIA « AUTUNNO »

KARTAUSE MAUERBACH
Freitag, 30. Oktober 2015, 19:30 Uhr

«FIATISSIMO»
RUDOLF TUTZ ZUM 75. GEBURTSTAG

LINDE BRUNMAYR-TUTZ Traversflöte
LARS ULRIK MORTENSEN Cembalo
u. a.

Die Welt der Blasinstrumente von der Flöte bis zum Bassethorn

Info & Karten: www.italiamia.at · +43/1/979 88 08 · mauerbach@bda.at

TAVOLA

KARTAUSE, REFEKTORIUM
Freitag, 10. April 2015

19:30 Uhr

« VENEZIA OPUS 1 »
OPERA STRAVAGANTE

in der Pause
KARTAUSE · KAISERTRAKT

« INCONTRO »
BEI WEIN UND ZUPPA ALLE ERBE

AD NOTAM

«italia mia – primavera» wird am 14. April 2015 in «Alte Musik – neu interpretiert»
im Programm Radio Österreich 1 gesendet
oe1.orf.at

Audio- und Videoaufnahmen sowie das Photographieren während der Konzerte sind nicht gestattet.

L'OPERA STRAVAGANTE

L'Opera Stravagante ist Name und Programm eines Ensembles, das auf der Grundlage umfassender wissenschaftlicher Recherchen musikdramatische Meisterwerke bekannt machen will, die zu Unrecht wenig beachtet sind und neue Aufmerksamkeit verdienen. Speziell im Hinblick auf das barocke Musiktheater will sich L'Opera Stravagante in einer Art Synthese von Forschung und Aufführung mit einer Serie früher Opern der Anteilnahme eines größeren Publikums versichern, im Bewusstsein, dass auch die Arbeiten an Libretto und Partitur eine ähnliche Synthese spiegeln, sofern sie aus praktischen und musikalischen Gründen in der Hand derselben Autoren lagen. Gebildet aus Musikern, die seit Jahren auf dem Gebiet der Alten Musik aktiv sind, hatte das Ensemble seinen ersten öffentlichen Auftritt unter Sir John Eliot Gardiner anlässlich seines Konzertes zum 40jährigen Bestehen des Monteverdi Choir in der Basilica di San Marco, Venedig.

«VENEZIA OPUS I»

Venezianische Sonaten um 1700

ANTONIO CALDARA (1670 – 1736)

Sonata IX h-Moll aus: «Sonate a tre da Chiesa Op.I» 1693

Adagio – Allegro – Adagio – Allegro

TOMASO ALBINONI (1671 – 1751)

Sonata II F-Dur aus: «Sonate a tre da Chiesa Op. I» 1694

Grave – Allegro – Largo – Vivace

GIORGIO GENTILI (ca. 1668 – ca. 1731)

Sonata XII D-Dur aus: «Sonate a tre Op. I» 1701

Adagio. Presto. Adagio – Allegro – Grave – Allegro

PAUSE

DOMENICO DALLA BELLA (ca. 1680 – ca. 1740)

Sonata X G-Dur aus: «Sonate a tre da Chiesa Op. I» 1706

Grave – Allegro – Adagio e Tremolo – Da Cappella

BENEDETTO VINACCESI (1666 – 1719)

Sonata VI A-Dur aus: «Sonate da Camera a tre Op. I» 1687

Preludio: Adaggio. Allemanda. Presto – Balletto – Francese: Allegro – Corrente: Affettuoso
Balletto: Presto – Giga: Allegro – Menuet – Pira: Grave – Taiegh: Presto – Menuet
Gavotta: Prestissimo – Chiusa: Adaggio

ANTONIO VIVALDI (1678 – 1741)

Sonata II e-Moll aus: «Sonate a tre da Camera Op. I» 1705

Grave – Corrente: Allegro – Giga: Allegro – Gavotta: Allegro

ARNULF KNAFL

liest aus dem Reisetagebuch des Friedrich Armand von Uffenbach

OPERA STRAVAGANTE

GIORGIO FAVA Violine I
MASSIMILIANO TIEPPO Violine II
GIUSEPPE BARUTTI Violoncello
IVANO ZANENGHI Arciliuto & Barockgitarre
LORENZO FEDER Cembalo

Aufführungsmaterial nach den Drucken und Manuskripten
der Biblioteca Nazionale Marciana Venedig sowie «Uffenbachs Reisen» © frabernardo

UFFENBACHS REISEN
nach den Manuskripten des
JOHANN FRIEDRICH ARMAND VON UFFENBACH
von Bernhard Trebuch

VENEDIG, 2. Februar 1715

So sehr wohl und prächtig mir die Stadt von außen gefallen, so lächerlich und sonderbar kam sie mir nachmals inwendig vor, da alle Gassen meist nur so breit sind, als 3 Menschen neben einander gehen können. Etliche sind aber Pfade, noch viel schmäler und einige gar so eng, dass keiner dem anderen ausweichen kann. Sie laufen so wunderbarlich durcheinander her, dass ich mich hundertmal darin verloren hätte. Alle Augenblick hatten wir eine Brücke zu passieren und bei alledem so viele Menschen zu sehen und uns durchzudrucken, sodass ich mich über diesen sonderbaren Ort sehr erstaunte. Unser Schiffsmann ging voraus. Wir konnten ihm kaum folgen unter den vielen Menschen, von denen die meisten en masque liefen, wie die Narren, weil eben heute der erste Tag des Carnevals war, da man den ganzen vorigen Monat eines Jubiläi wegen so der Papst vorgeschrieben bzw. einer Buß- und Betzeit halben, die Masquen verboten hatte.

Es war nichts Rares bei den vielen Leuten anzustoßen und doch musste man sich sehr in Acht nehmen und vor allem nicht zurücksehen, wo es geschehen war, weil es sonst leicht italienisch hässliche Händel und Dolchstiche setzte.

Bei diesem Gang trafen wir eine masquierte Frau an, die mich anredete und weil ich glaubte, sie bettele und weil ich sie auch nicht verstand, gab ich ihr Gehör. Ich merkte aber bald, dass sie etwas anderes redete und einen gewissen Handel triebe, der mir sehr spanisch vorkam. Sie präsentierte mir alsobald einen Zettel mit der Adresse. Daraus erkannte ich nochmals, was sie gewollt: Nicht, weil ich die Sprache ihres lächerlichen Dialects wegen noch nicht verstand, und diese ihre Avanture nicht für so wahr hielt, sondern, weil mir andere dergleichen Historien in Menge zu erzählen wussten.

Endlich kamen wir auf den Marcus-Platz, der der beste der Stadt und gewisslich magnifique ist. Es sind derselben 2: Der kleine, so an die See stößet, und an diesen der große, der mehr viereckig ist. An dem kleinen liegt rechter Hand das Schloss des Doge – ein altes, sonderbares, gotisches durchaus großes und prächtiges Gebäude, und linker Hand das Gebäude der Münze und Bibliothèque. Im Gesicht aber hat man die Marcus-Kirche und den gleich dabei stehenden hohen, viereckigen Turm. An der Stufe stehen allzeit eine Menge Schiffe, Gondeln und Galeeren, von denen als Besonderheit eine sehr große beständig stilllieget, um die Sclaven darauf zu informieren und sie im Notfall zu einer Hilfe gegen einen Aufruhr des Volkes zu gebrauchen.

Der große Platz stößet an den kleinen, ist sehr regulair und ringsherum mit Vielerlei Gebäuden umgeben. Diese haben gegen unten her immer die so genannte Procuratie, darunter man spazieren geht und eine Menge von Galanterie-Boutiquen und Caffè-Häuser antrifft.
An der Face steht an einer Seite die Marcus-Kirche und gegenüber eine andere kleine, so entsteht eine gute Symmetrie. Der Turm verschändet einigermaßen den Platz, weil er an einer Seite darauf stehet. Aber nichts desto weniger erstaunet man über die Prächtigkeit dieses Markts und den darum liegenden Palästen.

Als es aber Zeit wurde, nach der Opera zu gehen, gingen wir dahin und zwar in die beste und größte zu Santi Giovanni e Paolo. Wir gingen in das Parterre, allwo man Stühle [aus]lehnet und sich also der Bequemlichkeit bedienen kann. Es war alles besetzt, besonders weil das Stück heute zum ersten Mal gespielet wurde und eine persianische [persische] Historie vorstellte.
Die meisten Zuschauer waren masquiert, und wir erfuhren dieses Mal sogleich die Insolenz [– die Frechheit –] der selbigen. Nämlich derer, die in den Logen sitzen und ohne Scheu auf jene, die im Parterre sitzen, rotzen und speien – wie sie wollen – und Äpfel oder Pomeranzen Schälen, mit Tabaks-Pfeifen werfen und in summa sehr schweinisch haushalten. Alles muss man

geduldig aushalten und nicht hinaufschauen, wenn man es nicht ärger gemacht haben will. Sie achten absonderlich auf die properaten Masquen und werfen mit Fleiß nach ihnen. Auch mir geschah ein solcher Possen, gleich wie anderen, ob zwar ich nicht masquiert war: Denn es spie mir einer ein solches abscheuliches Maul voll auf das Opern-Buch, dass ich so eben in Händen hielt, dass ich mich gerne mit den Schelmen geraufet hätte, wenn es möglich gewesen wäre. Allein, man muss Geduld dabei haben und es eben ausstehen. Wenn man aber sich rächen will, so gehet man ein ander Mal in eine Loge, so nicht viel kostet, und exerciert sich so gut man kann ungestraft im Werfen und Speien. Über das sah ich viele, die in ihren Logen ordentlich speiseten, in der Karte spielten, Tabak reicheten und dergleichen mehr.

PADUA, 13. März 1715

Bei den medicinischen Sachen waren auch sehr rare Dinge aus der römischen und griechischen ja noch älteren Antiquität und dabei eine ziemliche Anzahl von Laribus penatibus, Götzen und Isiden, die besonders sehr groß und schön und einen Fuß hoch waren. Bei diesen Sachen war auch ein ziemlicher Vorrat an Manuscripten und recht considerablen Sachen darunter. Ich hatte aber unmöglich Zeit, alle diese anzusehen. Es war unter anderem auf Pergament Serapio vorhanden, sehr curieux, wie auch zwei Blätter uralte Papiere mit lateinischer Schrift, die sehr sonderbar aussahen.

Danach sah ich eine wunderliche Massa, ein Excrementum eines Fisches, den ein anderer Fisch gefressen hatte: Daran hatten sich die Gräten und Schuppen alle zusammen fest auf einen Klumpen gesetzt. Bei diesen lagen auch noch viele Harn- und Blasensteine von Menschen und Viechern. Einer darunter, der aus einem Ochsen geschnitten wurde, sah ganz golden oder vergoldet aus. Oben auf den Buchbrettern und Cabinetten standen allerhand ausgestopfte curieuse Vögel, Missgeburten und Sceleta. Dabei war ein Vogel mit 4 Füßen, den Herr Vallisneri selbst lange gehalten hatte. Unten auf der Erde lagen viele, sehr große Stücke von petrificierten Sachen und Steinen. Besonders aber ein ungemein großer und trefflicher in der Matrici petrificierter Wurm, den Herr Vallisneri sehr lobte und für ein Unicum hielt. Daneben lagen steinerne Austern und anderes Muschelwerk von ungemeiner Größe aus Friaul.

BOLOGNA, 18. März 1715

Auf dem großen Marktplatz stehet auch die ungeheuer große , recht schöne und prächtige Kirche San Petronio, die von außen nicht so schön, wie von innen ist. Besonders habe ich mich über die Größe dieser sehr hohen und hellen Kirche gewundert. Darin übertrifft sich sicher das Münster in Strassburg oder kommt diesem zumindest gleich. Sie bestehet aus einem ungemein hohen und breiten und dann zu beiden Seiten befindlichen kleineren Gewölben. Alles ist von großen Steinen sehr massiv gemacht. Es gibt eine Menge von Altären mit den kostbarsten Gemälden, die auch an anderen Orten hängen und von alten, guten Meistern gemacht wurden. Remarquiert werden muss aber auch etwas Haut-Curieuses allhier, nämlich die durch die ganze Kirche gehende und mit vielem Fleiß und Accuratesse gemachte Linea meridiana die, aus Messing und Marmorsteinen in den Boden eingelegt, schier durch die ganze Kirche gehet. Es ist dieses ein unvergleichliches Werk des berühmten Cassini, der hier zu Hause gewesen ist und sich in Frankreich durch seine astronomischen Schriften genug bekannt gemacht hat. Man hat selbige in einem kleinen Folianten anno 1666 beschrieben und in dem Druck herausgegeben. Die Linea meridiana ist für einen Liebhaber gewiss als sehr schönes Werk anzusehen. An den Anfang der Linea an der Seitenmauer ist deswegen eine große Inscription auf einem Marmor eingelassen zu finden. Sie ist zugleich eine Beschreibung dieses trefflichen Werkes.

UFFENBACHS REISEN

nach den Manuskripten des Johann Friedrich Armand von Uffenbach
von Bernhard Trebuch
kann als «work in progress» frei bei www.frabernardo.com bezogen werden

« ITALIA MIA »

2015

Festival für Alte Musik

Veranstalter
Bundesdenkmalamt
Informations- und Weiterbildungszentrum Baudenkmalpflege – Kartause Mauerbach
Kartäuserplatz 2
3001 Mauerbach
www.bda.at
Verein zur Förderung der Baudenkmalpflege

Kooperation mit
RADIO ÖSTERREICH 1
oe1.at

DANK AN

ASTRID HUBER

GIORGIO FAVA & IVANO ZANENGHI

LORENZ TRIBUTSCH · KATHARINA CLAASSEN
GABRIELE SOLDER · DANIELA ORTNER · KLAUDIA ZEININGER
ANDREAS BUCHACHER · CLAUDIA DEDIC
ELISABETH BAUER · PETER TOPF · LUKAS & NINA TREBUCH
&
LA SERENISSIMA

FINITO DI STAMPARE 2015·04·10
IDEE & KONZEPTION : BERNHARD TREBUCH
© fra bernardo, 2015

ALLES IST EITELKEIT UND GEISTESPLAGE
BUCH DER PREDIGER 1, 14